

Überschätzte volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie?

Autor(en): **Müller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **188 (2022)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überschätzte volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie?

Das Staatssekretariat für Wirtschaft hat letztes Jahr die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Rüstungsindustrie wissenschaftlich erheben lassen. Die Ergebnisse liegen wohl tiefer, als sich gewisse Kreise dies erhofften. Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Löhne dürfen indessen nicht den alleinigen Beurteilungsmassstab bilden.

Peter Müller

Am 25. März präsentierte das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Bern seine Ergebnisse zu den Kriegsmaterialausfuhren im vergangenen Jahr. Gleichzeitig wurden auch die Hauptkenntnisse einer Studie zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie veröffentlicht. Über diese Wirtschaftsbranche waren bisher relativ wenige Daten bekannt. Das Seco erteilte den Auftrag dem Institut BAK Economics AG, welches für makroökonomische Studien bekannt ist. Mit dem Auftrag war beabsichtigt, Argumente zur Bekämpfung der «Korrekturinitiative» zu erlangen. Diese Volksinitiative «Gegen Waffenexporte in Bürgerkriegsländer» wurde jedoch zurückgezogen, nachdem sich Bundesrat und Parlament auf einen indirekten Gegenvorschlag einigten.

Fundierte wissenschaftliche Abklärungen

Zunächst stellte sich den Auftragnehmern die Frage nach der Branchenabgrenzung: Wer oder was gehört zur Rüstungsindustrie? Das Kriegsmaterialgesetz (Anhang 1) und die Güterkontrollverordnung (Anhang 3) liefern wichtige Anhaltspunkte in einem relativ engen Rahmen. Vertiefende Abgrenzungen bringt die «Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige» (Noga): Die sechs analysierten Branchen (siehe Infobox) sind unterschiedlich stark auf Rüstungsgüter fokussiert. Während die einen fast ausschliesslich Kriegsmaterial produzieren (etwa die Herstellung von militärischen Kampffahr-

zeugen), stellen andere sowohl zivil als auch militärisch genutzte Güter her (so im Luft- und Raumfahrzeugbau). Dritte schliesslich produzieren nur vereinzelt Rüstungsgüter (etwa Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik). Es ging folglich auch um die Erfassung von Dual-Use-Gütern.

Verarbeitet wurden neben der Statistik des Seco zu den Kriegsmaterialexporten auch die Beschaffungsdaten von Armasuisse zur Ermittlung der Inlandnachfrage nach Rüstungsgütern. Und schliesslich wurden 228 Schweizer Rüstungsunternehmen direkt online befragt, namentlich um Werte aus offiziellen Primär- und Sekundärstatistiken zu plausibilisieren. Zur Berechnung wurde als Basisjahr 2019 gewählt. So konnten die Verwerfungen aus der Corona-Pandemie und die Rüstungsexport-Rekorde 2020 ausgeschaltet werden.

Umsatz ist nicht Wertschöpfung

In einem zweiten Schritt wurde die erwirtschaftete Wertschöpfung der Schweizer Rüstungsindustrie aus Exporten und dem Verkauf in der Schweiz ermittelt. Hinzu kommen die vorgelagerten Wertschöpfungsketten in der Schweiz und die Produktion zivil genutzter Güter durch Unternehmen der Rüstungsindustrie. Auf diese mehrstufige Weise gelang den Gutachtern «eine Gesamtbetrachtung entlang der ganzen Wertschöpfungskette der Rüstungsgüterproduzenten» und ein «umfassendes, differen-

ziertes Bild der Rüstungsindustrie als Teil des Werkplatzes beziehungsweise der Volkswirtschaft». Ein Fokussieren allein auf den Umsatz einzelner Unternehmen zeichnete eine unzureichende Wirkungsanalyse.

Die Abgrenzungen in der Studie sind teilweise sehr nuanciert. Beispielweise werden Beschaffungen ziviler Fahrzeuge durch die Armasuisse richtigerweise ausgeklammert. Die Gutachter werten ihre Ergebnisse insgesamt eher als «konservativen Schätzansatz» und die Ergebnisse lieferten nachfrageseitig wohl eher die «untere Grenze für die Bedeutung der Rüstungsindustrie». Umgekehrt sei der angebotsseitige Schätzansatz aus der Produktion zivil genutzter Güter wohl als «obere Grenze für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Rüstungsgüterproduzenten» einzuordnen.

Ernüchterung zeichnet sich ab

Zentrale Ergebnisse der Studie sind in der Infobox zusammengefasst. Die Bruttowertschöpfung aus militärisch und zivil genutzten Gütern der Schweizer Rüstungsindustrie betrug knapp 2,3 Mrd. Franken. Das entspricht einem Anteil von 0,32 Prozent an der Gesamtwirtschaft. Der Beschäftigungseffekt (Anzahl Arbeitsplätze) belief sich 2019 auf rund 14 300 Vollzeitstellen (0,34 %). Die Bruttolöhne und Gehälter ergaben im gleichen Zeitraum einen Wert von knapp 1,4 Mrd. Franken (0,35 %). Damit liegt die Bedeutung der Rüstungsindustrie im Branchenvergleich weit hinten, gleichauf mit der

■ VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Kennwert	Rüstungsindustrie	Zulieferer	Total
Bruttowertschöpfung (Mio. CHF)	1583	708	2291
Anteil an der Gesamtwirtschaft (%)	0,22	0,10	0,32
Arbeitsplätze (FTE)	9589	4689	14 278
Anteil an der Gesamtwirtschaft (%)	0,23	0,11	0,34
Bruttolöhne und Gehälter (Mio. CHF)	940	434	1373
Anteil an der Gesamtwirtschaft (%)	0,24	0,11	0,35

Quelle: BAK Economics AG (Werte für 2019)

Wasserversorgung/Abwasserentsorgung und hinter den privaten Haushalten als Arbeitgeber. Hingegen lag die Wertschöpfung pro Arbeitsplatz in der Rüstungsindustrie mit rund 165 000 Franken im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Bei Swissmem und dem Seco ist eine gewisse Ernüchterung spürbar. Ohne die Ergebnisse der Studie anzuzweifeln, sieht Swissmem einen möglichen Erklärungsansatz in eventuell fehlenden oder unvollständigen Angaben aus der Online-Unternehmensbefragung. Das dürfte die Werte jedoch nicht entscheidend verändern. Die etwas kleinere Grundgesamtheit gegenüber dem viel weiter gefassten Begriff Rüstungsindustrie in der STIB (Sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis der Schweiz) erachten die Gutachter auch nicht als entscheidend: Einerseits verfolge die STIB einen Potenzialansatz (erst in Zukunft möglicherweise sicherheitsrelevant); andererseits berücksichtige sie auch Tätigkeiten, die heute noch nicht im engeren Sinne als Rüstungs- oder militärische Güter bezeichnet werden könnten (zum Beispiel Herstellung von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren oder die Programmierung).

Sicherheits- vor Wirtschaftswertung

Aus diesen volkswirtschaftlichen Ergebnissen lassen sich verschiedene Schlüsse ziehen. Man könnte argumentieren, angesichts der untergeordneten Bedeutung der Rüstungsindustrie sei es wirtschaftlich unerheblich, wie streng die Rüstungsexportrestriktionen letztlich ausfallen. Oder man stellt sich die Frage, wie Rüstungsexportgegner angesichts der bescheidenen Werte überhaupt ernst zu nehmen sind.

Das wären jedoch voreilige, risikoreiche Schlüsse. Im Zentrum einer Wertung der Schweizer Rüstungsindustrie muss eine ganz andere Überlegung stehen: In Artikel 1 des Kriegsmaterialgesetzes (Zweck) steht, es solle in der Schweiz «eine an die Bedürfnisse ihrer Landesverteidigung angepasste industrielle Kapazität aufrechterhalten werden können». Kapazitäten und Fähigkeiten unserer Sicherheitsindustrie sind gerade in Krisenzeiten entscheidend, um eine minimale Durchhaltefähigkeit sicherzustellen. Man muss zur Begründung nicht mal die Corona-Pandemie oder den Krieg in der Ukraine bemühen. So gesehen ist die sicherheitspolitische Bedeutung unserer Rüs-

tungsindustrie angesichts der bescheidenen wirtschaftlichen Relevanz eigentlich alarmierend tief. Umso zielgerichteter müssten direkte und indirekte Offsetgeschäfte künftig gefördert werden. Und umso stärker wäre schwerpunktmässig (nicht möglichst flächendeckend) die STIB zu unterstützen.

Rückläufige Kriegsmaterialausfuhren

Angesichts der eingebrochenen Bewilligungen im Vorjahr handelt es sich bei den tatsächlichen Kriegsmaterialausfuhren im Jahr 2021 um ein Resultat mit Ansage: Sie gingen um 18 Prozent zurück auf 742,8 Mio. Franken, entsprechend einem Anteil von 0,21 Prozent an den Gesamtexporten der Schweiz. Die vier Hauptabnehmerländer waren Deutschland (123,4 Mio. CHF), Dänemark (96,0 Mio. CHF), die USA (90,2 Mio.

CHF) und Rumänien (87,1 Mio. CHF). Auf Exporte nach Europa entfielen 65 Prozent aller Kriegsmaterialausfuhren. Unterscheidet man nach der Art des Kriegsmaterials, so wurden 2021 gepanzerte Radfahrzeuge, diverse Munitionsarten sowie Feuerleitrichtungen der Flab am häufigsten nachgefragt.

Coronabedingt konnten 2021 bloss zwei Post-Shipment Verifications (Kontrolle der Nicht-Wiederausfuhr vor Ort) durchgeführt werden. Die Kontrollen in Südafrika und der Slowakei zeigten keine Unregelmässigkeiten. Seit 2013 hat die Schweiz 48 solcher Kontrollen durchgeführt, in einzelnen Ländern bereits mehrmals. Das Seco hofft, dieses Jahr wieder mehr Überprüfungen vornehmen zu können. Für 2022 ist aufgrund der neu bewilligten Gesuche wieder eine leichte Erhöhung der Kriegsmaterialausfuhren zu erwarten. ■

BRANCHENABGRENZUNG IN DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

- Herstellung von Kriegsmaterial (Anhang 1 der Kriegsmaterialverordnung)
- Herstellung von besonderen militärischen Gütern (Anhang 3 der Güterkontrollverordnung)

Einordnung in Noga-Branchen

- Herstellung von Waffen und Munition
- Herstellung von militärischen Kampffahrzeugen
- Herstellung von pyrotechnischen Erzeugnissen
- Luft- und Raumfahrzeugbau
- Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik
- Herstellung von optischen und fotografischen Instrumenten und Geräten

Quelle: Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (Noga)

ENTWICKLUNG DER KRIEGSMATERIALAUSFUHREN

